



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Mensch in der Berufssarbeit

Blume, Wilhelm

Berlin ; Hannover, 1950

Bröger, Karl *Der steinerne Psalm

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93965](#)

kam heil hinauf. Nicht ein Stäubchen hat er verloren. Der Kerl war rein aus dem Häuschen. So etwas Verrücktes hatte ich noch nicht gesehen. Wir hätten drei Tage saufen können, so froh war er darüber.

So sprach Wilhelm Steinhauer mit einem guten Bekannten. Auch seinem Nebenmann konnte er es erzählen. Was ihn am meisten bewegte, hörte man nie. „Du hast einen Jungen?“ „Ich auch.“ Mochten da noch andere Kinder sein, am Bau wußte man das nicht. Höchstens verschwore er sich einmal in einem Ausspruch: Und wenn ich zehn Kinder hätte, und alle diese Kinder wären Jungens, keiner davon dürfte mir an den Bau gehen.

Warum nur hatte Wilhelm Steinhauer sein Wort, auf das man sonst Häuser bauen konnte, nicht gehalten? Seine Arbeitskameraden hatten es wohl längst vergessen. Eines Morgens kam er auf seine Baustelle, er war jetzt Polier; neben ihm ging ein Junge, schon bald so groß wie er. Seine Beine fielen etwas schlaksig nach vorn. Und Wilhelm Steinhauer legte die Hand auf seinen Kopf, wie es sein Vater getan hatte. Auch er wandte sich an den tüchtigsten Maurer in seiner Kolonne. „Dies ist mein Heinrich“, sagte er. „Er will unbedingt Maurer werden. Da ist wohl nichts daran zu ändern. Nimm ihn zu dir und zeig ihm, was du kannst. Paß aber auf, daß er dir nicht über den Kopf wächst.“

Philipp Faust

Der steinerne Psalm

Wir sind gebau auf schwankendem Erdengrund.
Wir sind gebaut von einem schaffenden Menschenbund.
Stehen wir längst von allen Gerüsten entschält,
bleibt doch des Werkes Ruhm in Ewigkeit ungeshmält.
Schlafen auch Maurer und Steinmetz in der kühlen Gruft,
recken wir doch ihr Werk in hellste Himmelssluft,
künden wir jedem Auge, das uns liebend schaut:
Wir sind gebaut!
Wir sind von einem schaffenden Bund gebaut!
Wo die Stadt sich verliert im blauen Himmelsrand,
reicht das letzte Haus dem ersten Baum die Hand,
klingt noch ins Rauschen der Wälder von diesem Psalm ein Klang:
Unsere Stadt ist ein mächtiger steinerner Lobgesang. Karl Bröger

Sankt Joseph II

Im Schatten eines mächtigen Felsens saß Wilhelm an grauser Stelle, wo sich der steile Gebirgs weg um eine Ecke herum schnell nach der Tiefe wendete. Die Sonne stand noch hoch und erleuchtete die Gipfel der Fichten in den Felsengründen zu seinen Füßen. Er bemerkte eben etwas in seine Schreibtafel, als Felix, der herumgeklettert war, mit einem Stein in der Hand zu ihm kam. „Wie nennt